

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

25.9.1913 (No. 262)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 262

Donnerstag, den 25. September 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Kar. Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einschickungsgebühr: die 6mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“,
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,
für das**

IV. Quartal 1913

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. September 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Valentin Schulz in Hohenfachsen das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstzweites Ordens vom Jägerlöwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. September 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem bisherigen Ratsschreiber Johann Hertlein in Krautheim die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. September 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem königlich preussischen Hauptmann Keding, Batteriechef im 1. Oberelsässischen Feldartillerieregiment Nr. 15, das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub Höchstzweites Ordens vom Jägerlöwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor des Stadttheaters in Nachen, Hofrat Heinrich Adolph, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael IV. Klasse mit der Krone zu erteilen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 25. Juli 1913 den Justizaktuar Joseph Grein beim Amtsgericht Mannheim zum Oberlandesgericht und

unterm 13. August 1913 den Justizaktuar Hermann Adam bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Amtsgericht Mannheim versetzt.

Das Finanzministerium hat unterm 17. September 1913 den Finanzamtmann Theodor Pfaff beim Hauptsteueramt Freiburg zum Hauptsteueramt Karlsruhe versetzt und den Finanzamtmann Franz Woschert beim Hauptsteueramt Karlsruhe dem Hauptsteueramt Stühlingen zugeweiht und zur Leitung des Zollamtes nach Schaffhausen versetzt.

Mit Entschliessung des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 17. September 1913 wurde der Finanzamtmann Karl Schäfer in Schaffhausen zur Zoll- und Steuerdirektion versetzt.

Die Prüfung der Nahrungsmittelchemiker, hier

Ernennung der Prüfungskommission für das Prüfungsjahr 1913/14 betr.

Auf Grund des § 1 Absatz 2 der Verordnung vom 18. August 1894 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXXVIII Seite 370) wurden für die Kommissionen zur Prüfung von Nahrungsmittelchemikern an den Universitäten Freiburg und Heidelberg sowie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe für 1913/14 als Vorsitzende ernannt:

für die Prüfungskommission in Freiburg:
der Großh. Amtsvorstand Geh. Oberregierungsrat Muth dortselbst;

für die Prüfungskommission in Heidelberg:
der Großh. Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Jolly dortselbst;

für die Prüfungskommission in Karlsruhe:
der Großh. Geh. Oberregierungsrat Dr. Arnspurger im Ministerium des Innern.

Dies wird mit besonderem Hinweis darauf zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Gesuche um Zulassung

sowohl zur Vorprüfung als auch zur Hauptprüfung mit den vorgeschriebenen Nachweisungen an den Vorsitzenden der betreffenden Prüfungskommission zu richten sind.

Karlsruhe, den 19. September 1913.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Glo dner.

Eberle.

Die Prüfung der Nahrungsmittelchemiker betr.

Auf Grund der bestandenen Hauptprüfung wurde im Prüfungsjahr 1912/13 an

Dr. phil. Johannes Adamla von Auriach (Niederösterreich) und

Erwin Fahrländer von Weinheim der Befähigungsnachweis für Nahrungsmittelchemiker erteilt.

Karlsruhe, den 20. September 1913.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Glo dner.

Dr. Bader.

Die Ausgabe von Schuldschreibungen auf den Inhaber durch Seine Durchlaucht den Fürsten Max Egon zu Fürstenberg und die Fürstliche Standesherrschaft Fürstenberg in Donaueschingen betr.

Seiner Durchlaucht dem Fürsten Max Egon zu Fürstenberg und der Fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg in Donaueschingen ist durch Entschliessung vom 20. September 1913 Nr. 41 443 im Einvernehmen mit dem Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen und dem Großh. Ministerium der Finanzen die Genehmigung zur Ausgabe von zu 4½% verzinslichen Schuldschreibungen auf den Inhaber im Nennwert von

— Zwanzig zwei Millionen Mark —

sowie zur Ausgabe der zugehörigen Zinscheine erteilt worden.

Zur Ausgabe gelangen:

2000 Stück Serie A zu je 2000 M.

15000 Stück Serie B zu je 1000 M.

6000 Stück Serie C zu je 500 M.

Karlsruhe, den 24. September 1913.

Großh. Ministerium des Innern.

von Bodman.

Klenker.

Nicht-Amtlicher Teil.

Vor hundert Jahren.

25. September. Die Franzosen besetzen Gütin.

Karlsruhe, 24. September.

Zum besseren Verständnis Amerikas und der Amerikaner.*

I.

Ein reger Austausch der Produkte, des Geistes wie der Industrie, charakterisiert die Beziehungen der Völker der Alten Welt zueinander. Warensendungen gehen herüber und hinüber und keine bedeutende, gewinnbringende Erfindung bleibt dem Nachbarvolke lange verborgen. Künste und Wissenschaften befruchten sich gegenseitig aufs lebhafteste und schlingen ein unsichtbares aber festes Band um die Nationen. Ganz besonders hat der Deutsche in dieser Hinsicht stets eine außerordentliche Aufnahmekraft an den Tag gelegt, ja in vielen Fällen ist er in seiner Bewunderung und Nachahmung des Ausländischen viel zu weit gegangen. Umso auffällender ist daher die kühle, ablehnende Haltung Amerika gegenüber. Die großen Fortschritte und Errungenschaften dieses Landes, die hauptsächlich auf dem Gebiet der Technik und

* Wir bringen diese Serie von Artikeln, da wir annehmen, daß sie unseren Lesern gerade zur Zeit besonders erwünscht sein wird. Der Verfasser, Prof. Hugo Koller-Karlsruhe, kennt Nordamerika aus eigener Anschauung.

Industrie liegen, können ja auch von uns nicht gelehnet werden, aber in die Anerkennung dieser Leistungen mischt sich ein patronisierendes, gönnerhaftes Wohlwollen, das drüben eher Ärger als Befriedigung hervorgerufen muß. Deutschland fühlt sich Amerika gegenüber zu sehr als Mittelpunkt des kulturschweren Europa. Wäre aber europäischen Ländern gegenüber oft etwas mehr Nationalstolz und entschiedene Haltung am Plat, so ist die Gerablassung und überlegene Art Amerika gegenüber geradezu deplaziert und können auf den wahren Kenner der Verhältnisse nur komisch wirken. Der Deutsche ist eben überall da, wo es sich um Amerika handelt, in ein Netz von Vorurteilen verwickelt, und ausschlaggebend für sein Gesamturteil sind eine Reihe von Schäden, Mißständen, ja Laster, von denen uns die Presse jeden Augenblick eine Probe zu kosten gibt. Was da berichtet und von Amerikafreisenden geschrieben wird, braucht deshalb noch lange nicht übertrieben zu sein. Aber die Verallgemeinerung der Fälle auf das ganze Land ist der große Fehler, der oft begangen wird. Die Folge ist, daß im Bewußtsein vieler Deutschen die Amerikaner weit unter den europäischen Kulturvölkern stehen.

Das typische Bild eines Amerikaners setzt sich im Volksbewußtsein der Deutschen aus wenig schmeichelhaften Zügen zusammen: der Yankee ist ein müchterner, berechnender Mensch ohne Kultur und Ideale, die Jagd nach dem Dollar füllt sein Leben aus; unter der Beamtenherrschaft herrscht Korruption, unlauteren Beeinflussungen ist Tür und Tor geöffnet, Mißbrauch der Amtsgewalt ist an der Tagesordnung; auf Moral und Gesetz werfen die zahlreichen Fälle von Lynchjustiz ein grelles Licht; seine Zeitungen dienen nur der Sensation und Neugier; ein krasser Materialismus beherrscht das Land, wie die Truists beweisen; in Wissenschaft und Kunst belätigen sich nur Scharlatane, und der Humbug findet sogar Eingang in die Religion, wie die schnelle Verbreitung der „christlichen Wissenschaft“, die Erfindung von Mary Baker Eddy, glauben machen muß; die „Clique der Multi-Millionäre“, deren Paläste in der fünften Avenue stehen, verschwenden ihr Geld in unsinniger Weise, um ihren Launen und Exzentrikeritäten zu fröhnen, während Tausende darben. So ungefähr denkt der Durchschnitt der Deutschen über Land und Leute Amerikas. Gähler und Korruption hält man für die einzigen Grundlagen des Wirtschaftslebens. Amerika hat in gewisser Hinsicht selbst mitgeholfen, Europa in dieser Meinung zu bestärken, da seine Zeitungen alle sensationelle Neuigkeiten mit lärmender Aufdringlichkeit verkünden, oft übertreiben und aufbauschen. So mußte sich schließlich im Kopf des Europäers, der sich ein Urteil aus diesen Einzelfällen ableitete, ein abstoßendes Zerrbild festsetzen, das durch gelegentliche Berichte von Amerikafreisenden, deren Schilderungen sich meistens nur auf Außerlichkeiten stützen, kaum gemildert wird. Der Deutsche macht vor allen Dingen den Fehler, daß er die gesamten Vereinigten Staaten mit seiner Heimat vergleicht, die ihm einen Maßstab in die Hand gibt. Und wenn er daher „echt amerikanische“ Geschichten aus Texas oder Arizona liest, die in den Oststaaten ganz unmöglich wären, so zieht er Schlüsse auf das ganze Land. Wenn er schon vergleichen will, dann entspricht ungefähr Europa der Gesamtheit der Vereinigten Staaten. So gut aber der Deutsche das Recht hat, sich dafür zu bedanken, daß man aus den fast barbarischen Zuständen gewisser europäischer Staaten Rückschlüsse auf seine Heimat macht, ebenso dürfen sich die von hoher Kultur erfüllten Oststaaten wehren, mit den noch wenig zivilisierten Staaten des Westens und Südens auf ein und dieselbe Stufe gestellt zu werden. Und wenn auch dann und wann aus Newyork und andern großen Städten des Ostens wenig erbauende Nachrichten zu uns kommen, die diese Trennung von Ost und West Lügen zu strafen scheinen, so muß man bedenken, daß sich dort oft gerade die Gese europäischer Völker zusammensindet, für deren Laten Amerika nicht verantwortlich gemacht werden darf. Wer urteilen will, soll erst abwarten, bis er das Volk bei der Arbeit gesehen hat, nicht den Abenteuerer, der nach Gold und Silber sucht, sondern den Farmer auf dem Lande, oder den Handwerker und Kaufmann in der Kleinstadt, den Durchschnittsmenschen in der Großstadt; und wer unbefangenen prüft, wird bald anderer Meinung werden und den Eindruck gewinnen, daß das Leben dieser Millionen von sittlichem Ernst, großer Einfachheit und Reinheit erfüllt ist.

Man hätte annehmen sollen, daß das Deutsch-Amerikanertum dazu beitragen würde, die vornehmsten und innerlichsten Züge des neuen Amerikanertums in Deutschland bekannt zu machen; aber sie haben ihre Vermittlerrolle nur unvollkommen erfüllt, sonst wäre es nicht möglich, daß der Deutsche das unsympathische Bild einer rein materialistischen, gemüthlosen Kultur vom Amerikanertum noch heute in sich trägt. Die Deutsch-Amerikaner waren bis jetzt zu wenig am geistigen Leben des Landes beteiligt, erst die letzten Jahre enthalten Anzeichen, daß sie sich ihrer Kulturmission klarer bewußt werden. Wir in Deutschland wollen jedoch nicht warten, bis dieser neue Geist zur vollen Wirksamkeit erstarkt ist, sondern wollen aus eigenem, innern Antrieb versuchen, uns einmal ein richtiges Bild von den Willenstrichen und Willenszielen der Amerikaner zu machen, wollen versuchen, alle Erscheinungen des amerikanischen Lebens auf wenige einfache, seelische Grundtendenzen zurückzuführen, ohne ihnen Zwang anzutun. Dann erst werden wir in der Lage sein, amerikanische Art zu verstehen und unser Urteil wird gerechter und wahrer werden. Da wo wir heute schon bewundern, muß diese Bewunderung den gönnerhaften Beigeschmack verlieren, sie muß und wird aufrichtig werden. Um aber eine sichere Basis für die Befämpfung der jetzt noch bestehenden zahlreichen Vorurteile zu gewinnen, wollen wir im Folgenden einen Blick auf das politische, wirtschaftliche, soziale und geistige Leben des Amerikaners werfen; wir werden dabei erkennen, daß diese vier Grundrichtungen des Lebens auf ebensoviele Grundrichtungen der amerikanischen Seele hinweisen, und zwar auf den Geist der Selbstbestimmung, der Selbstbetätigung, der Selbstbehauptung und endlich der Selbstvervollkommnung.

So bereitwillig sich auch der Amerikaner im sozialen Verkehr einem fremden Willen unterordnet, so sehr hält er andererseits darauf, daß im öffentlichen Leben der einzelne oder wenigstens eine Gruppe Gleichgesinnter selbst entscheidet. In der Politik beherrscht das Verlangen nach Selbstbestimmung alle andern psychologischen Regungen. Dieser Geist ist aber nicht von ungefähr im amerikanischen Volk, er erklärt sich aus seiner Geschichte. Waren es doch meistens gerade die Willensstarken, die Haus und Heimat verließen, um dem Druck der kleinen Verhältnisse und der Abhängigkeit zu entgehen; ganz vom Trieb der Selbstbestimmung erfüllt, hatten sie die Kraft, die Fesseln des Gewöhnlichen zu zerreißen. Besonders die Angehörigen der germanischen Rasse hatten, wenn sie sich um der Freiheit der patriotischen oder religiösen Anschauungen willen von ihrem Volke lösten, alle die inneren Kämpfe durchgekämpft, die wie eine Vorstufe für den Geist der neuen Welt wirkten. So wurde der Geist der Selbstbestimmung der Ausdruck eines bestimmten Charakters, eines bestimmten Menschenbildes: des Amerikaners. Daher kann nur der ein wahrer Amerikaner sein, der mitarbeitet, daß das Gemeinwesen vom Geist der Selbstbestimmung getragen wird. Für dieses Volk war die Republik die einzig mögliche Staatsform zur freiesten Betätigung seines demokratischen Willens. Der Armste wie der Niedrigste soll selbsttätig eingreifen und mitwirken, soll aber auch Selbstzucht üben und sich mitverantwortlich wissen. Der sittliche Wert der Initiative, des Mitwirkens, der Selbstzucht und Verantwortlichkeit gilt dem wahren Amerikaner höher als die äußere Glorie der Leistung. Niemals, trotz aller Kämpfe und Stürme, hat sich eine Partei oder ein Abenteuerer erhoben, die Volksrechte zu verkürzen, der beste Beweis, daß die Verfassung der Vereinigten Staaten mit ihrer demokratischen Formel nicht künstlich ausgedacht ist, sondern die historisch notwendige Gestaltung war. Nur dadurch war sie fähig, dereinst das ungeheure Weltreich von Maine bis Kalifornien zusammenzuhalten. Als das erste freiwillige Übereinkommen unabhängiger Amerikaner kann der an Bord der Mayflower unterzeichnete Vertrag der hundertundzwei Puritaner gelten, die 1620 England verließen, um in der neuen Welt religiöse Freiheit zu suchen. Die Geschichte der Entwicklung der amerikanischen Kolonien ist im allgemeinen bekannt; jedenfalls war der Kampf gegen den gemeinsamen Feind angetan, die Kolonien enger und enger zusammenzuführen und den Geist des Selbstvertrauens und der Selbstbehauptung immer kräftiger zur Entfaltung zu bringen, so daß er am 4. Juli 1776 in der Unabhängigkeitserklärung vom Mutterland, in konsequenter Weise das Schlusswort sprechen konnte. So ist aus dieser Schule ein Mensch hervorgegangen, der vor allen Dingen an seine eigene Kraft glaubt, der keine Verzweiflung kennt, sondern mit gesundem Optimismus in allen Dingen die Initiative ergreift, der ferner streng darauf hält, daß jedes öffentliche Amt auch dem Geringsten offen bleibt, was besonders auch in dem ganzen System der Institutionen zum Ausdruck kommt, das nach dem Prinzip der gleitenden Skala gestaltet ist. Dies ungefähr ist das Bild des typischen Amerikaners. Freilich schließt dieses System neben seinen Vorzügen eine ganze Reihe von Schäden ein; daher gehören: Überhöhung des eignen Könnens, Hang zum Dilettantismus, das Herabziehen der größten Geister zum Durchschnittsniveau. Es ist eben überall in der Welt dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Wird auf der einen Seite durch dieses System das Bewußtsein der eigenen Pflichten geschärft, so vermischt man andererseits das Gefühl des Respekts für irgendein Individuum; die Reizung, den Nachbar nicht in seinen Rechten zu beeinträchtigen, verführt oft bis zur Nichtbeachtung des fremden Unrechts. Wo starkes Licht ist, finden sich daneben tiefe Schatten.

Zwei Punkte werden aber gewöhnlich von deutschen Beurteilern angeführt, um daraus ein vernichtendes Urteil über das Rechtsbewußtsein des Amerikaners abzu-

leiten: die Korruption der Verwaltung und die Lynchjustiz; aber diese häßlichen Auswüchse dürfen nicht auf das Konto des Rechts- und Ehrgefühls gesetzt werden, sie gehören vielmehr auch zu den bedauerlichen Begleiterscheinungen des übertriebenen Individualismus. Die Amerikaner betrachten die energische Bekämpfung dieser Schäden als ihre größten Aufgaben. Also ihr Vorhandensein soll nicht geleugnet werden. Vollständig falsch aber ist es, den Geist des öffentlichen Lebens in Amerika nach diesen Auswüchsen zu beurteilen, genau so falsch, wie den Geist des deutschen Heeres nach einigen Skandalprozessen in Grenzgarnisonen oder ein paar bedauerlichen Fällen von Soldatenmißhandlungen beurteilen zu wollen. Zum Schluß sei noch ein für das amerikanische System charakteristischer Zug angeführt: die Gabe der schnellen Organisation. Dieser Instinkt kommt zur vollsten Wirksamkeit in der Bildung der Parteien, im Leben der Parlamente und gibt dem Staatsbetriebe eine starke innere Disziplin. Der Selbstbestimmungsgeist findet hier seinen stärksten Ausdruck.

Professor Hugo Koller-Karlsruhe.

Die Balkanlage.

Konstantinopel, 23. Sept. Ein offizielles Kommuniqué erklärt infolge eines Interviews Djavid Bey's, in dem Frankreich als der einzige Hort der Türkei in finanzieller und in politischer Hinsicht hingestellt war, habe sich in gewissen ausländischen Kreisen eine Verstimmung bemerkbar gemacht. Es habe aber niemals in der Absicht Djavid Bey's gelegen, ein Glaubensbekenntnis exklusiver Art in politischer oder in finanzieller Hinsicht abzugeben.

Belgrad, 23. Sept. (Serbisches Preßbur.) Gestern früh gegen 10 Uhr fand ein Zusammenstoß zwischen Albanen und serbischen Truppen in der unmittelbaren Umgebung von Dibra statt. Der Kampf war erbittert und dauerte bis Mittag, wo sich die 2 Kompagnien starken serbischen Streitkräfte auf Kishewo zurückzogen. Die Albaner zogen in Dibra ein. Sie sind 6000 Mann stark. Unter den Offizieren befinden sich Fremde, deren Nationalität noch unbekannt ist. Serbischerseits sind unverzüglich Verstärkungen nach Dibra gelangt worden.

Belgrad, 23. Sept. (Wien Korr.-Bur.) Gestern Abend und heute vormittag hat unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerat stattgefunden, der über Maßnahmen behufs Herstellung der Ruhe und Ordnung an der albanischen Grenze und Zurückweisung der in serbisches Gebiet eingefallenen Albanen beriet. Wie verlautet, soll eine Einberufung eines Teils der Reservisten und deren sofortige Entsendung an die albanische Grenze beschlossen worden sein. — Die Regierung liebt heute den Großmächtern eine ausführliche Darstellung über die Einfälle in serbisches Gebiet, sowie über die Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung an der Grenze übermitteln. — Die Nachricht von einem Einfall der Albanen in Dibra ruft große Erregung hervor.

Wien, 23. Sept. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Albanische Streitkräfte in Kolonnen von 300—400 Mann sind seit Freitag nacht längs der ganzen Grenze im Kampfe mit serbischen Grenztruppen verwickelt. Bei Dibra und Djakowa waren die Angriffe besonders heftig. Die Grenzkommandos verlangten dringend Verstärkungen, die auch bereits abgegangen sind. Die Blätter bringen sensationell gefärbte Berichte über die Grenz kämpfe.

Cetinje, 24. Sept. (Wiener Korr.-Bur.) Mit Rücksicht auf die Bewegung an der albanischen Grenze sollen, wie verlautet, Truppen dorthin entsandt werden.

Politische Übersicht.

Präsident Juanshikai über Deutschland.

* Der Präsident von China, Juanshikai, empfing vor kurzen den ständigen Korrespondenten des „Tag“ in Privataudienz. Auf die Bitte des Korrespondenten, ihm einige Worte über Deutschland zu sagen, bemerkte der Präsident etwa folgendes: „Die Beziehungen Chinas zu Deutschland sind seit jeher, auch vor der Revolution, gute gewesen; jetzt aber, seitdem die neue Staatsform in China eingetreten ist, sind die Beziehungen noch viel bessere geworden, denn ich wie jeder andere Bürger des Reiches weiß, daß Deutschland in diesen unruhigen Zeiten stets eine wohlwollende Neutralität gewahrt hat. Ich weiß, daß die leitenden Persönlichkeiten Deutschlands, im besonderen Seine Majestät der Kaiser, gerade zurzeit wieder lebhafteres Interesse für China hegen, und ich hoffe und wünsche, daß daraus sich neue Freundschaftsbeziehungen entwickeln mögen, die beiden Völkern zum Vorteil werden. Gestern habe ich Nachricht bekommen, daß der General Tschanghsün in Hanking eingetroffen ist, und damit ist die Seele des Widerstandes im Süden gebrochen. Die zweite Revolution neigt sich ihrem Ende zu. Damit werden jetzt hoffentlich bald bessere Zeiten eintreten, damit sich China in Ruhe entwickeln kann. Dem Lande bald den Frieden zu geben, damit jeder wieder seiner friedlichen Beschäftigung nachgehen kann, ist mein, des Präsidenten, äußerstes Bemühen, ist meine Pflicht!“

Der Korrespondent schildert in einem längeren Bericht die persönlichen Eindrücke, die er bei der Unterredung gewann. „Juanshikai ist“, so schreibt er, „ganz weiß geworden, aber sein Gesicht hat jetzt einen ganz anderen Ausdruck angenommen. Als ich ihn vor elf Jahren zum

ersten Male sah, trat in dem Gesicht ein fast brutaler Zug unbehaglichen Willens hervor. Damals war er wortfarg und sprach wenig und abgeriffen. Vor anderthalb Jahren, bei der Eidesleistung, sah ich ihn wieder einmal ganz nahe und durfte nach der feierlichen Zeremonie einige Worte zu ihm sprechen. Damals sah er sehr alt und fast müde aus. Heute hat sein Gesicht etwas Freundliches und Milde angenommen, die Augen sind ruhig und wie einst durchdringend. Er selbst ist persönlich sehr lebenswürdig geworden, und die Unterhaltung ging daher leicht und ohne Stoden. Wir sprachen wohl eine Viertelstunde über die Truppen, über den Wert der einzelnen Divisionen, über ihre Führer, deren Veriegang Juan genau kannte. Tschanghsün, der nun doch Generalgouverneur von Hanking wird, erregt sein besonderes Interesse. Tschanghsün, dem die Mandchus bei ihrem Sturze als letzte Hoffnung den Posten verließen, den er sich erst erobert sollte und jetzt erobert hat, ist eben immer noch der Pol, um den sich alles dreht; seine Wünsche müssen erfüllt werden. Der Präsident zeigte sich über die Ereignisse genau orientiert und stellte laudende Fragen, die eine intime Kenntnis mancher weniger erfreulicher Vorgänge an der Front voraussetzte. Zum Schluß sagte er: „Ich wünsche Ihnen eine gute Reise über Sibirien. Versuchen Sie in Ihrer Heimat noch mehr Interesse für unser Land zu erwecken. Mit wachsendem gegenseitigen Verständnis werden sich dann die schon heute so guten Beziehungen der beiden Völker zu beiderseitigem Nutzen glücklich weiterentwickeln.“

Ein Urteil über die Arbeiterschaft Deutschlands und Englands.

* Das Londoner Blatt „Daily Sketch“ veröffentlicht heute ein Gespräch mit Upton Sinclair, dem berühmten Verfasser des Chicagoer Romans „Im Dschungel“. Das Gespräch ist bemerkenswert, weil niemand dem hellsehenden Amerikaner Beobachtungsgabe abprechen kann. Sinclair sagt: „Eure regierenden Klassen in England gehören zu den bestgenährten, bestgepflegten, intelligentesten der Welt, aber eure armen Klassen sind die elendesten der Welt, Schwächlinge, die nicht richtig gehen können, schlechte Zähne haben, häßlich von Gesicht, ohne Lebenskraft. Ich habe in den zwei Jahren meines Londoner Aufenthalts genug davon gesehen, habe eure Regimenter in England, Bermuda und Halifax beobachtet und sage mir, daß, wenn Ihr mit diesen Soldaten in den Krieg ziehen solltet, Ihr Schlimmes erleben werdet. Ich kenne Deutschland sehr genau und zögere deshalb nicht zu behaupten, daß eure Arbeiter und Soldaten keinen Vergleich mit den Deutschen aushalten können, weil sich die Deutschen besserer Fürsorge erfreuen. In der deutschen Regierung lebt doch noch der Geist Friedrichs des Großen, der dem kapitalistischen System niemals erlauben wird, Seele und Körper der Massen zu zerstören. Deutschland weiß, daß der Tag kommen mag, da es kämpfen muß.“

* Der Kaiser in Rominten. Für die Zeit der Anwesenheit des Kaisers in dem ostpreussischen Jagdschloß Rominten wurden alle Vorkehrungen getroffen, damit dem Monarchen auf dem denkbar schnellsten Wege alle Schriftstücke, alle Mitteilungen zugehen. Es wurde in früheren Jahren lebhaft bemerkt, daß hier und dort einzelne Verbesserungen angebracht werden müßten. Es ist selbstverständlich, daß Rominten direkt auf telegraphischem Wege mit Berlin verbunden wurde. Wenn auch vorderhand über die Anwesenheit unserer Würdenträger im Jagdschloß Rominten Positives noch nicht feststeht, so heißt es doch mit Bestimmtheit, daß der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wieder erscheinen wird, und die Vertreter des Heeres und der Marine, Kriegsminister von Falkenhayn und Großadmiral von Tirpitz ebenfalls nach Rominten kommen werden. Die Durchführung der Neureformationen des Heeres liegt dem Kaiser sehr am Herzen, und wiederholt hat er nach den Veröffentlichungen der großen Personalveränderungen eingehende Konferenzen mit dem maßgebenden militärischen Behörden geführt. Daß Großadmiral von Tirpitz bei den fortwährenden sich vollziehenden Neuerungen des maritimen Gebietes manches mit dem Kaiser zu besprechen haben wird, darf als sicher angenommen werden. Bei den Schiffsneubauten hat der Kaiser wiederholt bautechnische Veränderungen vorgeschlagen, die sich auch bewährt haben.

* Gegen die sozialdemokratischen Turnvereine in Preußen geht jetzt die Behörde mit aller Energie vor, denn es soll sich immer mehr und mehr gezeigt haben, daß diese neben der Turnerei stark politischen Tendenzen huldigen. Jetzt ist auch der große sozialdemokratische Turnverein in Lichtenberg als politischer Verein erklärt worden. Ein von diesem Verein veranstalteter Zug durch die Straßen ist vom Polizeipräsidentium in Lichtenberg nicht gestattet worden, und zwar wegen Gefahr für die öffentliche Sicherheit. Das Polizeipräsidentium bemerkt in dem ablehnenden Schreiben u. a. „Die verhältnismäßig große Zahl der Teilnahme an diesem Aufzuge, dem sich erfahrungsgemäß eine große Anzahl von Passanten hinzugesellt, unter denen sich häufig zu Ausschreitungen neigende Elemente befinden, würde die Sicherheit des an sich schon am Sonntagabend gesteigerten Verkehrs gefährden. Hierzu kommt, daß der Aufzug bei einbrechender Dunkelheit stattfinden soll, wodurch gleichfalls bei dem Zusammenströmen der Menschenmassen Unglücksfällen Vorhub geleistet wird.“

Aus Heer und Marine.

Die Beförderungsverhältnisse der Offiziere. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ geht folgende Mitteilung zu: Durch die umfangreiche Heeresvermehrung in diesem Jahre haben sich die Beförderungsverhältnisse der Offiziere, wie auch aus der allerhöchsten Kabinetts-Ordnung vom 10. d. M. ersichtlich ist, bedeutend günstiger gestaltet. Hierdurch sind auch bei unseren afrikanischen Schutztruppen wesentliche Veränderungen eingetreten und entsprechende Verschiebungen notwendig. Am 1. Oktober dieses Jahres verfügen die Schutztruppen für Deutschostafrika über 25, für Deutschsüdwestafrika über 22 und für Kamerun über 20 Hauptleute. Es müssen deswegen, da für diese Schutztruppen nur 17, 13 bzw. 15 Hauptleute zuständig sind, in allerhöchster Zeit aus etatrechtlichen Gründen aus den Schutztruppen 8, 9 bzw. 5 Hauptleute bzw. in Hauptmannsstellen befindliche Majoratsauscheiden und in die Armee zurücktreten.

Das Wrack des Marineluftschiffes „L. 1“ ist bisher nicht gefunden worden. Es ist vermutlich unter dem Wasser weit fortgeführt worden.

* Ausland.

Paris, 23. Sept. König Konstantin besuchte heute nachmittag den Minister Pichon und hatte eine lange Unterredung mit ihm.

Paris, 23. Sept. Präsident Poincaré hat dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Paris, 23. Sept. In Firminy Departement Haute Loire fanden anlässlich der Gestellung der Zwanzigjährigen Strafkundgebungen gegen die 23jährige Dienstinne. Schutzleute und Gendarmen entrißen den Ruhestörern mehrere Tafeln mit der Aufschrift: „Nieder mit den drei Auflagen!“, worauf die Manifestanten kleine Luftballons aufsteigen ließen, die dieselbe Aufschrift trugen. Als die Offiziere der Gestellungskommission das Bürgermeisteramt verließen, wurden in der Menge feindselige Rufe laut.

Paris, 23. Sept. Nach einer auf amtlichen Angaben beruhenden Zeitungsmitteilung hat das Ergebnis der Gestellungen der Zwanzigjährigen alle Erwartungen übertroffen. Man glaubt, daß das Gesamtcontingent dieser Jahreshasse, die in einigen Wochen unter die Fahnen berufen wird, mindestens 185 000 Mann betragen wird.

London, 23. Sept. Ein Telegramm aus Liverpool meldet: Frauenstimmrechtlerinnen haben gestern nacht die neubebaute Pieranlage in Seaford bei Liverpool angezündet. Der Schaden wird auf 80 000 Pfund geschätzt.

London, 23. Sept. Die Admiralität kündigt an, daß sie beschließen habe, anfangs November ein Detachement der ersten Flotte, bestehend aus einem Linienenschiff des dritten Geschwaders, den Kreuzern des ersten Geschwaders und den leichten Kreuzern der dritten Flottille zu einer Kreuzfahrt ins Mittelmeer zu entsenden. Nach der Vereinigung mit dem vierten Geschwader bei Gibraltar sollen die Manöver mit der Mittelmeerflotte im westlichen Teile des Mittelmeers abgehalten werden. Nach Schluß dieser Übungen werden die vereinigten Flotten bis Alexandria kreuzen und verschiedene Sägen besuchen. Die dritte Flottille, bestehend aus 16 modernen Torpedobootszerstörern, wird im Mittelmeere bleiben. Die Torpedobootszerstörer, die sich gegenwärtig dort befinden, werden nach England zurückkehren.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 24. September.

Zu den Landtagswahlen.

Eine nationalliberale parteiamtliche Erklärung zum Kasstatter Fall. Zu den Vorgängen in Kasstatt erläßt die Nationalliberale Partei Badens in der parteiamtlichen „B. N. C.“ folgende Bekanntmachung:

„Nachdem es nicht gelungen ist, die Zurückziehung der Kandidatur Vogel zu erreichen, und daher auch die Nationalliberalen im Wahlkreis Kasstatt-Stadt nicht zur Zurückziehung der Kandidatur Niederbühl zu bewegen sind, gibt der Ehrengere Ausschuss der Nationalliberalen Partei Badens folgende Erklärung ab: Nach dem mit der Fortschrittlichen Volkspartei abgeschlossenen Abkommen ist im Bezirk Kasstatt-Stadt der Kandidat dieser Partei schon im ersten Wahlgang durch die Nationalliberale Partei zu unterstützen. Im Gegensatz dazu haben die nationalliberalen Vereine in Kasstatt einen Kandidaten aufgestellt und halten an ihm fest. Dieser Kandidat kann daher nicht als Kandidat der Nationalliberalen Partei anerkannt werden. Wir fordern deshalb die Anhänger unserer Partei auf, ihre Stimmen dem Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei, Herrn Stadtrat Dr. Bogel, zu geben.“

Freiburg, 24. Sept. In einer gestern abend stattgefundenen Sitzung des Lokalkomitees der Freiburger Zentrumspartei wurde beschlossen, der morgen abend stattfindenden Vertrauensmännerversammlung folgende Kandidaten vorzuschlagen: I. 18. Wahlkreis (Freiburg Stadt 1) Professor Dr. Wirth, II. 19. Wahlkreis (Freiburg Stadt 2) Oberbaufreier Grüninger, III. 20. Wahlkreis (Freiburg Stadt 3) Rechtsanwalt Marbe. Im 14. Landtagswahlkreis Müllheim-Staufen beschloß die Zentrumspartei den Gutbesitzer und Weinbändler Neymeyer als Kandidaten aufzustellen.

Landeskirchliche Vereinigung Badens.

Die in Heidelberg abgehaltene Jahresversammlung der landeskirchlichen Vereinigung Badens beschäftigte sich in der Hauptsache mit dem vom Evangelischen Oberkirchenrat vorgelegten Entwurf der neuen Agenda (Kirchenbuch). Nach einer einleitenden Ansprache des

den Vorsitz führenden Landgerichtsrat von Verben aus Freiburg behandelte Dekan Horn aus Badgingeloch den neuen Agendentwurf und betonte hierbei, daß leider die Parteileidenschaft sich dieser Angelegenheit bemächtigt habe und ihr gewiß nicht zum Segen gereichen könne. Der Redner ging in eine Kritik des Entwurfes ein, dessen Vorzüge er hervorhob. Er legte sodann den Entwurf eines neuen Formulars über das Apostolikum vor, das sich als eine Abkürzung des Apostolikums bezeichnen läßt. Dieses Formular, welches die nächstjährige Generalsynode beschäftigen wird, hat folgenden Wortlaut: „Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden. Ich glaube an Jesum Christum, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn und Heiland, für uns gestorben und auferstanden, der Richter der Lebendigen und der Toten. Ich glaube an den heiligen Geist, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden und ein ewiges Leben.“ Dieser Entwurf wurde von der landeskirchlichen Vereinigung mit allen gegen 2 Stimmen genehmigt. In einer anschließenden Diskussion wurde der lebhafteste Wunsch geäußert, daß Postive und Liberale wie bisher, so auch fernerhin mit Segen nebeneinander wirken möchten. Sodann wurde ein Antrag der kirchlich-Liberalen angenommen, die landeskirchliche Vereinigung möge mit ihnen dafür eintreten, daß bei der Taufe auch das für die Konfirmation vorgeschlagene aus Bibelprüfungen zusammengestellte Formular verwendet werden könne. Die nächstjährige Verammlung wird im Juni abgehalten.

Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 18. Februar auf dem Bahnhof in Freiburg (Breisgau) der Betrag von 17.60 M.; am 3. September auf dem Bahnhof in Heidelberg der Betrag von 10 M.; am 6. September im Zug 8260 ein Geldbeutel mit 7.12 M., abgeliefert in Seifersheim; am 7. September auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 3.32 M.; am 7. September auf dem Bahnhof in Appenweier der Betrag von 20 M.; am 10. September im Zug 1258 ein Geldbeutel mit 2.75 M., abgeliefert in Karlsruhe; am 13. September auf dem Bahnhof in Lahr-Stadt ein Geldbeutel mit 2.05 M.

oc. Waldkirch, 22. Sept. Der Trachtenfestzug, der am Sonntag nachmittag hier vor sich ging, nahm einen sehr schönen Verlauf. Eine ungeheure Menschenmenge fand sich in den ersten Nachmittagsstunden in Waldkirch ein. Die Gewerbe- und Industrieausstellung wurde von vielen Tausenden besucht und hatte gewiß den besten Tag. Gegen 3 Uhr traf die Großherzogin im Auto ein, am Eingang der Stadt von Bürgermeister Schill, Landeskommissar Pfisterer, Amtsvorstand Müll und Oberamtmann Frech, sowie vom Ausstellungskomitee begrüßt. Unter den zur Begrüßung Erschienenen befand sich auch der Minister des Innern Dr. Freiherr von Bodo man, der bereits am Vormittag in Waldkirch eingetroffen war. Eine unübersehbare Menschenmenge säumte die Straßen und begrüßte die Großherzogin, die in der Nähe des Rathauses von einem Zelt aus den Trachtenzug in Augenschein nahm, aufs herzlichste. 18 sehr hübsch ausgestattete Wagen verkörperten das Gewerbe. Der zweite Teil des Zuges war mehr der Landwirtschaft gewidmet und bei den vielen alten Trachten außerordentlich malerisch. Das Wetter war nicht ungünstig, wenn auch der Regen, welcher während einiger Stunden am Nachmittag fiel, das frohe Zugbild etwas beeinträchtigte. Nachdem der Festzug vorüber war, begab sich die Großherzogin noch in die Ausstellung und nahm später im Rathaus den Tee ein. Gegen 6 Uhr fehrte die Großherzogin im Auto nach Badenweiler zurück.

Aus der Residenz.

R. Großherzogliches Hoftheater. Die gestrige erste „Freischütz“-Aufführung dieser Spielzeit litt unter einem gewissen Mangel an Stilleinheit und künstlerischer Geschlossenheit. Es wäre wohl eine der Latkraft des ersten Hofkapellmeisters würdige Aufgabe, für eine von Grund auf einsetzende Neueinstudierung und Neuinszenierung des volkstümlichen Meisterwerkes Sorge zu tragen und dabei Mißgriffe in der Besetzung zu beseitigen, die heute immer noch störend wirken. So sollte man beispielsweise unsern vortrefflichen Bassisten Herrn Roh, dessen galliger, hämischer und dennoch humorvoller Bedemmer vielleicht überhaupt nicht zu übertreffen ist, dem aber alles Teufliche und Unheimliche fehlt, nicht in die Rolle des Kaspar zwingen. Von gefanglichen Einzelleistungen des gestrigen Abends verdienen das Ansehen der Frau Müller-Reichel, Herrn Mecklers Erbforster und der Ermit Herrn v. Schwinds besondere Erwähnung. Herr Heinrich Spemann, der als Max gastierte, hat wohl ein kräftiges Stimmaterial und künstlerische Intelligenz, beherrscht aber sein Organ namentlich in dynamischer Hinsicht nicht mehr genug, um eine abgerundete, befriedigende Leistung zu erzielen. Frau Lorenz-Söllischer hatte als Agathe mehrfache Momente, in denen ihr Organ ansprechend, weich und ausdrucksvoll klang und zeigte sich auch im Forte bemüht, Schärfe und Härten des Tons zu vermeiden. Herr van Gorkom (Fürst) sang nicht kräftig genug. Am Dirigentenpult waltete Herr Lorenz mit Temperament und Geschick seines Amtes.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Balkanlage.

Wien, 24. Sept. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Skutari, daß die Leute der albanischen Stämme Gotsi Gruda, Schkrel und Kasrati beschlossen haben,

die Feindseligkeiten gegen Montenegro zu eröffnen und die Montenegriner aus den von Albanern bewohnten Gebieten zu vertreiben.

Belgrad, 24. Sept. Ein königlicher Ukas ordnet die Mobilisierung der Morawa-Division, sowie eines Teiles der Reservisten aller Divisionen an.

Stuttgart, 24. Sept. Herzog Albrecht von Württemberg, Generalinspekteur der 6. Armeeinspektion Stuttgart, ist zum Generalobersten befördert worden.

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Eine Kritik der Nobelpreise. Der „Voss. Zig.“ wird aus Stockholm geschrieben: Die Art der Verteilung der Nobelpreise hat hier in vielen Kreisen schon lange Mißbilligung erregt. Man meint, daß das Nobel-Komitee ein viel zu ausschlaggebendes Gewicht darauf lege, daß die Preise solchen Personen zu fallen, die bereits einen berühmten Namen haben, während der Wille Nobels der gewesen sein soll, daß durch die von ihm ausgeschickten Preise junge Talente, die noch ohne Namen und ohne Geld seien, in die Lage versetzt werden, in sekundärer Unabhängigkeit ihren wissenschaftlichen Forschungen oder ihrer literarischen Wirksamkeit nachzugehen. Großes Aufsehen erregt dieser Tage eine öffentliche Erklärung, welche einer der Zeugen, die das Testament Nobels mitunterschieden, nämlich der Direktor Leonard Swaz, abgegeben hat; Swaz schließt sich jenen Angriffen durchaus an. Der Sinn der Nobelpreise sei nämlich, daß sie nicht nur Ehrenpreise sein sollen; sie haben außerdem den praktischen Zweck, es hervorragenden Personen möglich zu machen, ihre Talente zum Nutzen der Menschheit frei auszumühen. Deshalb sei es der Idee Nobel zuwider, wenn die Nobelpreise alten Männern oder solchen, die im Voraus schon reich seien, erteilt würden.

Die neue Oper Gumpelbinds nach einem Text von Robert Misch hat nun endlich ihren endgültigen Titel erhalten: „Die Marketerin, eine deutsche Spieloper in zwei Aufzügen.“ Wie uns die Firma Adolph Fürstner, Berlin-Paris mitteilt, spielt der erste Akt im November 1913 in Müllers Hauptquartier zu Höchst a. M., der letzte in der Silbesternnacht 1913/14 in Kaub. Den Hintergrund der Handlung bildet die Vornarrsch der Schleifigen Armee nach der Schlacht bei Leipzig und Müllers Rheinübergang bei Kaub. Müllers selbst und Gneisenau sind Spredrollen, die eckfährige Marketerin (Sopran), Müllers Stabsfok (Tenor) und ein urberliner Feldwebel (Bassbuffo) dagegen sind die Vertreter der Gesangsarten der Spieloper und die eigentlichen Träger der Handlung. Das Werk wird voraussichtlich noch in dieser Saison seine Uraufführung erleben.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. B.: Friedrich Reich, Monteur. — B.: Friedr. Bollweiler, Bahnarbeiter. — Ein Mädchen. B.: Eugen Bougine, Professor. — B.: Joseph Muller, Wigwammeister. — B.: Wilh. Ciffler, Konzertmeister. — B.: Friedr. Karle, Bader. — B.: Rudolf Koff, Kaufmann.

Eheschließungen. Alois Libelhor von Borgen, Hauptlehrer in Grosherrschwand, mit Anna Eisele von hier. — Albert Niede von Nieheim, Hotelbier hier, mit Elisabeth Obermann von Berne.

Todesfälle. Wilhelm Rudi, Tagl., ledig. — Maria, B.: Binzenz Schultheiß, Schlosser. — Kornelius Schuhmacher, Kaufmann, ledig. — Katharina Müller, Witwe. — Theresia Koch, Witwe. — Margarete Klein, Ehefrau. — Frida Meyer, Kleidermacherin, ledig. — Friedrich Hauck, Tagelöhner, Ehemann.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 24. September 1913.

Die Depression über Polen, die das Regenwetter der letzten Tage verursachte, hat sich entfernt; dafür ist eine neue ziemlich tiefe im Westen von Island erschienen. Der größte Teil Mitteleuropas gehört einem Hochdruckgebiet an, das auch nach den Nordosten des Erdteils umfaßt und das einen Kern über Nordwestrussland aufweist. In Deutschland hat es meist aufgeklart und die Morgentemperaturen lagen infolge kräftiger nördlicher Ausstrahlung wesentlich tiefer als gestern. Da das Ortsbarometer nicht fällt, so scheint sich die westliche Depression nur langsam auszubreiten; es ist deshalb vorerst noch heiteres, unterlag warmes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 24. September, früh:
Lugano wolkenlos 9 Grad, Biarritz heiter 18 Grad, Perpignan bedeckt 13 Grad, Nizza heiter 16 Grad, Triest wolkenlos 14 Grad, Florenz wolkenlos 13 Grad, Rom wolkenlos 14 Grad, Cagliari wolkenlos 15 Grad, Brindisi heiter 15 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

September	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Stimme.
23. Nachts 9 ^h U.	754.2	9.7	8.6	96	Stil	wolkenlos
24. Morgs. 7 ^h U.	754.6	7.3	7.5	99	NO	Nebel
24. Mittags 2 ^h U.	753.6	16.9	8.5	60	„	heiter

Höchste Temperatur am 23. September: 14.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.4.
Niederschlagsmenge, gemessen am 24. September, 7^h früh: 2.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 24. September, früh: Schusterinsel 2.27 m, gefallen 8 cm; Rehl 3.04 m, gefallen 7 cm; Maxau 4.74 m, gefallen 5 cm; Mannheim 4.12 m, gestiegen 4 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Ueand in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bioson für Schwache!

Beachten Sie stets
die neuesten Angebote im Anzeigenteil und berufen Sie sich bitte bei Einkäufen darauf.

Die Spezialabteilung: **Feine Herren-Schneiderei**

In großartiger Auswahl sind unsere neuen Herbst- und Winterstoffe eingetroffen. Sie repräsentieren die Auslese von Hunderten der schönsten, apartesten Mustern und der bewährtesten englischen und deutschen Fabrikate. Unsere Leistungsfähigkeit in der Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß gründet sich auf die Tüchtigkeit unseres ersten Zuschneiders und unserer Arbeitskräfte. Wir liefern daher wirklich erstklassige Maßarbeit.

die Firma **Spiegel & Wels**
Karlsruhe

Zivile Preise.

F.427

Unsere Garantie:

Nicht befriedigend ausfallende Kleidungsstücke brauchen bei uns nicht abgenommen zu werden

Auf Wunsch persönlicher Besuch.

Eigene Werkstätte im Hause!

Volksschauspiel Dietlingen

bei Pforzheim (Naturtheater)

„Lichtenstein“

Schauspiel in 8 Bildern

nach Wilhelm Hauffs gleichnamiger Sage, für die Naturbühne Dietlingen besonders bearbeitet von **Edo Gährold**. Etwa 600 Mitwirkende. Prachtvolle Szenerie. Historisch getreue Kostüme. Spielzeit vom Mai bis Oktober 1913. Alle Sonn- und Feiertage. — Anfang 2 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr. Zuschauerraum mit ca. 3000 Plätzen vollständig gedeckt. F.372

Preise der Plätze: Mt. 3.—, Mt. 2.—, Mt. 1.50, Mt. 1.—, 80 Pfg., Stehplatz 50 Pfg. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Sonderzüge:

Sonntags (Albtalbahn) 11.14 u. 12.14 ab Karlsruhe. Zurück ab Dietlingen abends 7.00 u. 7.59 Uhr.

Eintrittskarten-Vorverkauf.

Bis jeweils Samstag abend 6 Uhr: bei Adolf Schröder, Karlsruhe, Schillerstr. 31 (Tel. 3421), ebenso bei Geschw. Moos, Kaiserstr. 96 (Tel. 994).

Alle weiteren Auskünfte durch den Geschäftsführer für Karlsruhe Adolf Schröder, Schillerstr. 31, Fernspr. 3421. Textbücher 30 Pfg., Programme 10 Pfg. und Ansichtskarten in den Vorverkaufsstellen erhältlich. — Auf Wunsch stehen Führer nach Schluß des Spiels nach allen Richtungen zur Verfügung. Anmeldungen an das Theaterbureau und Kasse.

Dietlingen: Theaterbureau, Fernsprecher 1152.



Kurhaus und Pension Monte Bré. Lugano-Ruvigliana (ital. Schweiz) Bestgeeignet für Herbst, Winter und Frühjahr. Rivieraklima. Ein Dorado für Kranke, Nerven- u. Erholungsbedürftige. 150 Betten. Das ganze Jahr stark besucht. Aerztl. Leiter Dr. med. Schär, Illustr. Prosp. u. Heilberichte frei durch Dir. u. Bes. Max Pfening. E.799

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezial-Mark

Hummel-Rasiermesser

in allen Breiten vorrätig.

Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.

Teleph. 1547 **Karl Hummel** Werderstr. 13.

Bekanntmachung.

Von den Schuldverschreibungen des 3 1/2 % igen Eisenbahnanlehens von 1900 sind planmäßig auf 1. Mai 1914 je 27 Stück zu 2000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 M. im Gesamtbetrage von 189 000 M. heimzuzahlen. D.356

Die Auslosung dieser Schuldverschreibungen wird Mittwoch den 1. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer Nr. 133 (Schloßplatz 3, 2. St.) öffentlich vorgenommen.

Karlsruhe, den 23. September 1913. Großh. Staatsschuldenverwaltung.

Grundstücks-Zwangversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgh.-Nr. 1840: 1 a 58 qm mit Gebäuden, Fasanenstr. 17. Eigentümer: Käufer Johann Meierwarth Eheleute in Gemmingen. D.352.2.1

Schätzung: 28 500 Mark. Versteigerungstermin: Dienstag den 11. November 1913, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25. Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat. Karlsruhe, den 22. September 1913.

Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgh.-Nr. 1608: 1 a 88 qm mit Gebäuden, Markgrafenstraße 8. Eigentümer: Wäcker Adam Friedrich Schwämmle Eheleute in Karlsruhe. D.353.2.1

Schätzung: 33 000 Mark. Versteigerungstermin: Mittwoch den 12. November 1913, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25. Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat. Karlsruhe, den 22. September 1913.

Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.



Jung-Baden

Zeitschrift des „Jungdeutschlandbund-Baden“

Herausgegeben vom Vorstand

Erscheint monatlich einmal (jede Nummer 12 oder 16 Seiten)

Bezugspreis vierteljährlich 50 Pfg. (bei größeren Bezügen durch die Schulen unmittelbar vom Verlag nur 40 Pfg.)

Zur 100 jährigen Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig erscheint die Oktober-Nummer von „Jung-Baden“ als

Fest-Nummer

in wesentlich größerem Umfange und reich illustriert. Diese Festnummer soll der deutschen Jugend die großen Tage der Erhebung des deutschen Volkes vor Augen führen. Sie enthält neben Aufsätzen historischen Inhalts auch einschlägige Erzählungen und Gedichte hervorragender Schriftsteller aus älterer und neuerer Zeit. Ein Probe-Exemplar stellt der Verlag gern kostenfrei zur Verfügung. In dieser Weise ausgestattet, ist die Oktober-Nummer von „Jung-Baden“ geeignet, als

Auf Veranlassung Großh. Ministeriums des Innern hat auch das Großh. Landesgewerbeamt empfehlend auf die Festnummer aufmerksam gemacht.



Festschrift bei Schulfeiern an die Schuljugend verteilt zu werden. Das Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts hat bereits die unterstellten Dienststellen auf diese passende Erinnerungsgabe aufmerksam gemacht und den Bezug der Festnummer zum Zwecke der Massenverteilung empfohlen.

Inhalt der Oktober-Festnummer:

Die Erhebung des deutschen Volkes. Nach Gustav Freytag. — Die Lühlovetin. Ein deutsches Heldenmädchen. — Die Völkerschlacht bei Leipzig. — Marshall Borswärs. — Was das Wrebedenmal in Heidelberg erzählt. — Gneisenau. — Das Völkerschlachtdenmal bei Leipzig. — Die badijschen Truppen bei Leipzig. Von Walter Schmidt. — Was die Großmutter von 1806 und 1813 erzählt. — Untreue schlägt den eigenen Herrn. Von J. P. Hebel. — Anekdoten aus dem preussischen Krieg. Von Heinrich v. Kleist. Illustrationen: Volkssopha 1813. — Ferdinanda von Schmettau. — Professor Johann Gottlieb Fichte als Landsturmmann. — Vor dem Ausmarsch 1813. — Eleonore Propstas Tod. — Wäcker. — Das Völkerschlachtdenmal bei Leipzig.

Der Preis der Festnummer stellt sich folgendermaßen:

bis zu 1000 Exemplaren je 5 Pfg., über 1000 bis 2000 je 4,5 Pfg., über 2000 je 4 Pfg.

Die Festnummer ist nur direkt vom Verlage zu beziehen:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Wahlurnen
zum Verkauf derselben sucht tüchtige Vertreter.
H. Pfähler, Biberach a. R.

Achtung für Schreibmaschinen-Besitzer!
Reparaturen all. Systeme prompt und billig. E.892
Riedel & Co., Teleph. 2979
Adlerstraße 4.

Konstanzer Geld-Lotterie
Ziehung auf 29. September verlegt. Haupttreffer 20 000 Mark. Lose à 1 M., 11 St. 10 M., sind, wie auch Invaliden, Kranke, Eisenacher, Darmstädter, so lange Vorrat, erhältlich bei F.809.2.1
Carl Götz
Hebelstr. 11/15 b. Rathaus.

Diwan in großer Auswahl, sehr schön und dauerhaft gearbeitet, werden äußerst billig abgegeben bei **F. Seiter**, Waldstr. 7, Tel. 2968.

Teppiche!
Reinigen durch mech. Klopfwerk od. Saugluft. Aufbewahren derselben, sowie Möbeln u. Pelzen unt. Garantie gegen Feuer- und Wottenschaden. Reparatur billigst
E. Telgmann Nachf.
Karlsruhe, Tel. 2244, Adlerstr. 4.

Deutsch-schweiz. Eisenbahnverbände.
Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1913 wird zum Tarif Teil I, Abt. A, vom 22. Dezember 1908 der IV. Nachtrag, enthaltend u. a. den Ausschluß von Patronen aus Cabriolet, Petroklastit, Galvanoplastik, Präzipsit und Sprengsalpeter von der Beförderung als Eilstückgut sowie neue Zusatzbestimmungen zu den Artikeln 12 und 24 der reglementarischen Bestimmungen, ausgegeben. D.351
Die Druckfäde wird von den beteiligten Verwaltungen käuflich abgegeben.
Karlsruhe, 19. Sept. 1913.
Namens der beteiligten Verwaltungen:
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.